

Rebekka Kricheldorf

PRINZESSIN NICOLETTA

Ein Märchenstück

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2003

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN:

Prinzessin Nicoletta

König Phillip, ihr Vater

Leonor, seine Schwester

Änne, Gouvernante

Moritz, Chefkoch

Prinz Omo

Nur-Ed-Din, Großwesir

ORT:

Schloss König Phillips

Es wird berichtet, o glücklicher König, dass einst ein Kaufmann lebte, der großen Reichtum besaß und in mancherlei Städten Handel trieb. Nun stieg er eines Tages zu Pferde und ritt fort, um in einigen Städten Gelder einzuziehen; da drückte ihn die Hitze gar sehr. Deshalb setzte er sich unter einen Baum, griff in eine Satteltasche und zog ein Stück Brot und eine Dattel heraus. Er aß das Stück Brot und die Dattel, und als er die Dattel aufgegessen hatte, warf er den Stein fort. Und siehe, da erschien ein Dämon von gewaltiger Größe; der hielt in seiner Hand ein gezücktes Schwert, ging auf den Kaufmann los und sprach: ‚Her mit dir, dass ich dich töte, wie du meinen Sohn getötet hast!‘ Der Kaufmann fragte: ‚Wie habe ich deinen Sohn getötet?‘ Jener antwortete: ‚Als du die Dattel aßest und den Stein wegwarfst, traf er meinen Sohn auf die Brust, wie er so dahinging; und er starb sofort.‘

Aus: ‚Die Erzählung von dem Kaufmann und dem Dämon‘, 1001 Nacht

Prolog

Denn es ist Herbst

Änne und Nicoletta, irgendwo im Schloss.

Nicoletta: Ich will auf der Terrasse sitzen. Noch ist die Luft milde.

Änne: Das ist unmöglich.

Nicoletta: Ich will aber! Ich will auf der Terrasse sitzen und Kuchen essen. Ich will zugucken, wie die Mütter ihre widerspenstigen Bälger durch den Nachmittag zerren. Ich will noch was abhaben vom Sommer.

Änne: Dein Sommer liegt in den letzten Zuckungen und ist praktisch nicht mehr vorhanden. Jetzt haben wir die Zeit, in der der Flug der Wespe müde wird und kraftlos. Sie spürt den Tod, der mit dem Herbstwind kommt. Dumm ist, wer sich ihr in dieser Verfassung in den Weg stellen will! Jede Hemmung ist aus ihrer Seele gewichen. Das ganze Wesen besteht nur mehr aus Wut. Mit trudelnder Schwäche und angstvoll vorgerecktem Gesichtchen macht sie einen auf niedlich und du bemerkst ihre Landung auf deiner Erdbeerschnitte nicht. Noch im Verrecken haut sie dir mit Freuden ihren Stachel in den Hals und nimmt dich mit ins Jenseits.

Nicoletta: Immer nur Katastrophen.

Änne: Sei auf der Hut! Das Leben ist voll Fuchseisen.

Nicoletta: Ich amüsiere mich kein bisschen.

1. Das Ritual der Rituale

Saal. Ein langer Tisch ist für eine große Abendgesellschaft gedeckt. Änne steht steif in der Ecke. Nicoletta und Phillip kommen. Änne spielt eine eigenartige Melodie auf der Trompete. Nicoletta setzt sich ans eine, Phillip ans andere Kopfende der Tafel. Änne schenkt Wein ein.

Phillip: Ha ha, die Ochschwanzsuppe! Trag mir die Ochschwanzsuppe auf. *Änne ab.* In mir ist eine Freude, hach. Alles ist so blankgeputzt. Schau, die alten Festteppiche aus der Gerümpelkammer sind geflickt und entstaubt. Da darf der Alte endlich wieder Walzer tanzen, was, Täubimäusi? Hoch die Tassen. *Er hebt seinen Weinkelch. Nicoletta macht es nach. Er steht auf. Nicoletta macht es nach.* Aufs Blut. Aufs Wasser.

Nicoletta: Aufs Blut. Aufs Wasser.

Phillip: Auf Mimirabien. Auf Osmen.

Nicoletta: Auf Mimirabien. Auf Osmen.

Sie setzen sich. Änne kommt mit der Suppe.

Phillip: Heute ist die Suppe gut. Morgen wird sie himmlisch sein.

Nicoletta: Ich finde, sie schmeckt ein wenig charakterlos.

Phillip: Ha!

Nicoletta: Wer saß mit dir beim Vorabend - Dinner?

Phillip: Mein Vater.

Nicoletta: Hat er sich benommen?

Phillip: Nie. Das konnte er nicht. Sich benehmen. Hat sich vollaufen lassen mit Holunderschnaps und mir dann seine Dreieinigkeit der Lebensregeln entgegengelallt.

Nicoletta: Die da wären?

Phillip: Auf allen Fotos sah er schrecklich aus: Verkatert, blutunterlaufen. Deshalb siehst du ihn nie auf den Bildern. Deine Mutter hat ihn rausgeschnitten. Da, wo Opa Ferdinand sein sollte: Ein Loch.

Nicoletta: Die da wären?

Phillip: Kind, Geduld! wir sind noch nicht mal beim Reh. Änne, bring das Reh. *Änne räumt ab, geht.* Wer will schon in der Erinnerung seiner Kinder und Kindeskindern ein Loch sein.

Nicoletta: Ist doch gut. Weil ´s von Ferdinand keine Bilder gibt, stelle ich ihn mir immer vor wie einen Helden. Einen Helden mit festem Blick und stolzer Nase. Er hat die Hunnen besiegt, oder?

Phillip: Von wegen. Die Hunnen, mein Kind, sind anstandslos an Mimirabien vorbeigezogen. War ihnen den Aufwand nicht wert. Dein Großvater hat hinterher

behauptet, dass die Drohgebärden seiner Armee die Hunnen in die Flucht geschlagen hätten. Glaubst du das? Du kennst doch unsere Armee.

Nicoletta: Nein.

Phillip: Eben.

Nicoletta: Aber so steht`s in den Geschichtsbüchern!

Phillip: Da steht viel. *Änne kommt mit dem Reh.* Ah. Heute ist das Reh himmlisch. Morgen wird es dich aus den Pantoffeln haun.

Nicoletta: Ich finde, es schmeckt ein wenig versalzen.

Phillip *haut mit der Faust auf den Tisch:* Nu mach mal nen Punkt.

Nicoletta: Wo schläft Prinz Omo?

Phillip: Im Westflügel.

Nicoletta: Ach. Und als ich das Zimmer im Westflügel wollte letztes Jahr, da hast du rumgezickt.

Phillip: Der Westflügel ist für hohe Gäste reserviert. Weißt du doch.

Nicoletta: Hohe Gäste. Blut vor Wasser, dacht ich.

Phillip: Du kennst die Lage.

Nicoletta *öffnet seinen Tonfall nach:* Hääbbääbää.

Phillip: Täubimäusi, nun schmoll doch nicht. Bald kannst du wohnen, wo du willst.

Nicoletta: Prinz Omo will die Zentralheizung rausreißen. Im ganzen Schloss. Weil das nicht in in seiner Tradition liegt. Er behauptet, das sei Dämonenwerk.

Phillip: Wer hat dir denn das erzählt?

Nicoletta: Jemand.

Phillip: Das ist gelogen.

Nicoletta: Ich will nicht ohne Heizung leben.

Phillip: Aber natürlich. Ich werde es mit ihm besprechen.

Pause.

Nicoletta: Und? Wie sieht er aus?

Phillip: Sie haben dir doch sein Bildnis geschickt, schon vor Monaten.

Nicoletta: Was nützt mir sein blödes Bildnis!

Phillip: Na na na.

Nicoletta: Kann er reiten?

Phillip: Wie ein Hunne.

Nicoletta: Tangotänzen?

Phillip: Bestimmt.

Nicoletta: Wenn er lacht: Bekommt er dann kleine Grübchen?

Phillip: Als ob ich darauf achten würd. Bin ich ein Mädchen? Er ist schön, gebildet, gut angezogen, nett, und reich. Das ist das, was ich weiß, und alles Weitere musst du schon selbst rausfinden.

Nicoletta: Katze im Sack.

Phillip: Morgen werden sie vorfahren... Ich liebe es, wenn unser Parkplatz schwarz ist von all den Limousinen. Wie sich die Herbstsonne spiegeln wird im polierten Lack! Wie die Hüte ernst und steif in den Himmel ragen werden! Oh Nicoletta, wenn das deine Mutter nur noch hätte sehen dürfen.

Nicoletta: Änne. Wo bleibt der Nachtsch? *Änne räumt ab, geht.* Und der Holunderschnaps!!

Phillip: Aber nur einen.

Nicoletta: Ritual ist Ritual. Du willst doch nicht die Ahnen aus den Särgen lupfen mit deinen Stilbrüchen?

Phillip: Die Toten sind tot.

Nicoletta: Sonst redest du anders.

Phillip: Du bist jetzt fast erwachsen. Zeit zu begreifen, dass die Toten tot sind. Tanz auf ihren Gräbern und trampel alle Blumen nieder, mach dich über ihre Fressen lustig und spiel Fußball mit ihren Schädeln - tot sind sie und bleibens auch.

Nicoletta: Wozu dann das alles? Warum die Sprüche, die Regeln, die Riten? Von wegen kipp den Holunderschnaps in den Ausguss an deinem Vorabend - Dinner und binnen dreier Monde kommt die Moorkrähe und pickt dir die Augen aus bei Nacht!!? Ihr habt mich nur angelogen und ich hab's geglaubt.

Phillip: Der Mensch braucht einen Rahmen, in den er sich setzen kann. Sonst franst er aus und löst sich auf.

Nicoletta: Beweise es.

Änne bringt Nachtsch und Schnapsflasche.

Phillip: Die Dreieinigkeit der Lebensregeln. Hör zu: Zäum nicht die Eule vom Schwanz auf, sonst trägst du Pferde nach Damaskus. *Sie kippen einen Schnaps.* Wer andern eine Grube gräbt, vergisst am besten die Peitsche nicht. Sonst passt er nicht durchs Nadelöhr. *Sie kippen einen Schnaps.* So, die letzte. S. G. H.

Nicoletta: Was soll das heißen?

Phillip: Musst du rausfinden. *Sie kippen einen Schnaps.* Änne, bring die Flasche weg, ja? Ah, der Bratapfel. Heute haut er dich aus den Pantoffeln, morgen... Täubimäusi!

Nicoletta ist ohnmächtig geworden. Änne rennt herbei und schüttelt sie. Nichts. Verzweifelt schlägt sie ihr auf den Rücken. Nicoletta kommt wieder zu sich, spuckt ein Stück Apfel aus.

Phillip: Kind, was ist?

Nicoletta: Der Apfel... Wer hat ihn gebraten?

Phillip: Der Koch. Wer sonst?

Nicoletta: Er schmeckt so gut.

Phillip: Na bitte.

Nicoletta: Der alte Gustav wars?

Phillip: Was weiß ich? Hauptsache, dir schmeckt's.

Nicoletta: Nein. Hab schon viele gegessen, keiner war so gut.

Phillip: Schön, schön.

Nicoletta: Nein. Ich will den sehen, der ihn gebraten hat.

Phillip: Schön, schön.

Nicoletta: Nein. Der ihn gebraten hat, den will ich lieben.

Phillip: Das ist nett von dir, dass du ein Herz hast fürs Personal.

Nicoletta: Nein!

Änne trocken: Coup de foudre.

Phillip: Aber Kinder! Wie albern. Lauf, Änne, und gib dem alten Gustav ein Stück, äh, Gold.

Änne: Die Suppe hat er zusammengerührt, das Reh in den Ofen geschoben. Den Apfel hat der Gesindekoch gemacht.

Phillip: Ach. Wieso?

Änne: Kein Gesinde, kein Gesindekoch. Brauch ich nen Küchenchef für mich allein? Schön wärs.

Nicoletta: Geh zu ihm. Ich will ihn haben.

Phillip: Schluss!

Änne: Moritz heißt er.